

## Zur Geschichte der Schule in Lauingen

Über den Zeitpunkt der Anfänge unterrichtlicher Tätigkeit für die Kinder in Lauingen konnten keine Nachweise ermittelt werden. Wir wissen, dass nach 1600 staatliche Verordnungen zur Schulpflicht auch in den Dörfern befolgt werden mussten. Das Schulwesen, was rund drei Jahrhunderte unter kirchliche Aufsicht gestellt über Kirchen- und Schulordnungen geleitet wurde, erfuhr ab 1920 unter staatlicher Schulaufsicht Reformen, die zur heutigen Mehrgliedrigkeit (Grund-, Haupt-, Realschule usw.) führten. Bis ungefähr 1870 wurde das Fachwerkhaus Thie 2 (jetziger Besitzer ist Familie Werner Bese) als Schule genutzt. In einer 1826 von G. Becker gezeichneten Kopie des Planes von Lauingen, einer Inselkarte des Dorfes mit angrenzenden Flurbereichen aus dem Jahr 1755 nach Aufmaß von C. F. Kesler erstellt, ist das Haus schon als Schule ausgewiesen.



*Das ansehnliche Fachwerkhaus heute*



*Bugenhagen-Linde, Ehrenmal und Fachwerkhaus - ein ortsbildprägendes Ensemble - nach einer Federzeichnung von W. Krieg*



*Die „alte“ Schule, um 1870 erbaut (Foto 1952)*

Ein zweistöckiger Neubau aus Elmbruchstein (Thie 1) löste diese Schule ab. Er wurde laut erwähnter Karte im Schulgarten errichtet, enthielt neben einer Lehrerwohnung zwei Klassenräume, die in Größe, Beheizungsmöglichkeit und Lichtverhältnissen den Unterrichtsbedürfnissen der damaligen Zeit gerecht wurden. Als Schul- und Pausenhof dienten die Straße vor und die Freifläche neben dem Gebäude.

Wenn zusätzlicher Raum benötigt wurde, stellte die Kirche im Anbau des Pfarrhauses den sogenannten Konfirmandenraum als dritte Klasse zur Verfügung.

Gegen Kriegsende und in der Nachkriegszeit wurde die Unterrichtssituation besonders problematisch, was für alle Jahrgänge verkürzten Unterricht zur Folge hatte. Wie es dazu kam? Um Braunschweiger Kinder nicht den Bombenangriffen auszusetzen, wurde eine komplette Klasse mit ihrem Lehrer in Lauingen untergebracht. Die schulpflichtigen Kinder von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen sorgten darauf für ansteigende Schülerzahlen und Klassenfrequenzen.

Lehrkräfte fehlten während und nach dem Kriege.

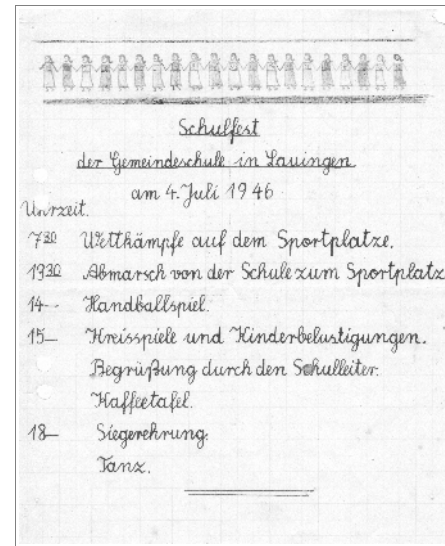
Eine Ausnahme in der Nutzung erlebte das Schulgebäude im Jahr 1945. Beim Einmarsch der Amerikaner am 12. April 1945 musste es sofort mit Betten ausgestattet werden, die die Einwohner zu stellen hatten. Soldaten bezogen Quartier. Nach ihrem Abzug wurde die Schule als Unterkunft für Fremdarbeiter aus Polen und der Ukraine genutzt. Die älteren Kinder bekamen unterrichtsfrei, die jüngeren wurden im Pfarrhaus unterrichtet.

Nach dem Auszug der Ausländer war eine Renovierung der Klassenräume und Wohnung unumgänglich, und weil fast alle Schulmöbel zerschlagen und verfeuert waren, wurde auch die Beschaffung von neuem Gestühl nötig.

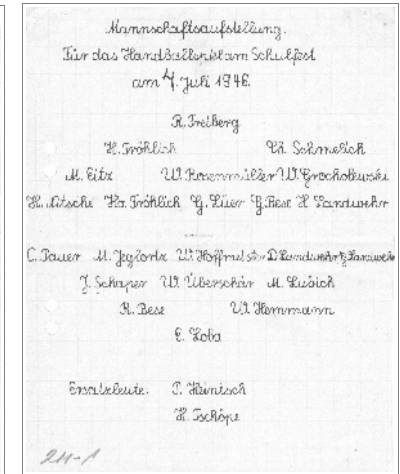
Das erste Schulfest nach dem zweiten Weltkrieg am 4. Juli 1946 war für alle Einwohner ein besonderes Erlebnis, verhiess es doch nach

den Kriegereignissen, der Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen, dem Wohnen in größter räumlicher Enge einen Aufbruch zur Normalität.

Das unbefriedigende Ergebnis der Renovierung, die nach neueren



Programm



Schulmannschaften für das Handballspiel  
Sportspiele begeistern zu jeder Zeit

Erkenntnissen äußerst schlechte Belichtung der Klassenräume, ihre unzulängliche Größe für die durch den Flüchtlings- und Vertriebenenstrom angewachsene Zahl der zu beschulenden Kinder und weitere triftige Gründe veranlassten Herrn Schulleiter Karl Fromme, sich unermüdlich für einen Schulneubau einzusetzen. 1949 wurde Lauingen in die Liste der dringlichen Schulbauvorhaben aufgenommen.

1950 stimmte der Landkreis Helmstedt dem Entwurf zum Bau eines modernen Flachbauschlustyps mit zwei Lehrerdienstwohnungen für 120.000 DM zu.

Die folgende Koreakrise mit erheblicher Verteuerung aller Rohstoffe,

steigende Preise und steigende Löhne - die Neuberechnung belief sich jetzt auf 162.000 DM - zwangen zu einem neuen Plan unter Berücksichtigung des Baus von drei Klassenräumen, des unumgänglichen Bedarfs an Nebenraum und der Einhaltung der Gesamtbaukosten in Höhe von jetzt 126.000 DM. Die Gemeinde selbst verfügte weder über eigene Mittel noch bekam sie einen Bankkredit. Auf Initiative ihres Bürgermeisters Höpfner wurden Gespannführer, Bauern, Handwerker, Rentner, kurzum alle Einwohner zum steuerbegünstigten Sparen aufgerufen, um dadurch von der Braunschweigischen Staatsbank einen Kredit zu erhalten. Die Aktion war äußerst erfolgreich, die Einlagen der Sparer erbrachten eine Kreditzusage in Höhe von 30.000 DM.



*Dieser erste Entwurf wurde leider verworfen.*

Die veranschlagten Baukosten konnten nicht eingehalten werden. An den Gesamtkosten in Höhe von 134.000 DM beteiligten sich das Land mit 58.000 DM und der Landkreis Helmstedt mit 42.000 DM. 34.000 DM hatte die Gemeinde Lauingen zu tragen. Im Jahr 1953 wurden das Lehrerhaus und die neue Schule fertiggestellt.



*Lehrerhaus*



*Neue Schule*

Am 30. Juni 1953, einem Dienstag, wurde mit einem Schul- und Kinderfest und unter Anteilnahme der Dorfgemeinschaft der Umzug aus der alten in die neue Schule vollzogen.



*Abschied von der alten Schule*

Schulleiter Martin Schulz schrieb: „Die Arbeit ruhte im Dorf, es war ein Feiertag für die ganze Gemeinschaft, die immer regen Anteil am Wachsen und Werden der Schule genommen hatte. Ohne Reibung



*Schulleiter M. Schulz links,  
Oberkreisdirektor Dr. Conrady  
spricht*

und ohne Störungen wurde das vorgesehene Programm abgewickelt und nach Abschluß die Schule von den Gästen besichtigt, die sich anschließend in der Wirtschaft als Gäste der Schule und Gemeinde stärkten.“

Zu dieser Zeit war der 1. April eines jeden Jahres Stichtag für Einschulung und Beginn eines neuen Schuljahres. Die gesetzliche

Schulpflicht dauerte acht Jahre. Außer den Schülern und Schülerinnen, die auf die Mittelschule, das Gymnasium oder die Hilfsschule (= Sonderschule für Lernbehinderte) übergegangen waren, verblieben alle anderen bis zu ihrer Schulentlassung in Lauingen. Zwei oder drei Jahrgänge wurden also in einem Klassenraum unterrichtet.

Die Strukturreformen in den 60er Jahren ließen auch bei uns die Schülerzahlen stark schrumpfen, denn im Zuge der Zentralisierung erfolgte auf Antrag des Gemeinderates Lauingen 1961 die Umschulung der 7. und 8. Klassen in die Volksschule Königslutter. Der frei gewordene dritte Klassenraum diente fortan der Gemeinde als Dorfgemeinschaftsraum.

Die Verlängerung der Schulpflicht auf neun Schuljahre (1962) war für die Schule Lauingen bedeutungslos.

Die Verlegung des Schuljahresanfangs vom 1. April auf den 1. August erfolgte nach zwei Kurzschuljahren. Der Einschulung zum 01.04.1966 folgte ein erstes Kurzschuljahr bis 30.11.1966 und ein zweites ohne Einschulung vom 01.12.1966 bis 31.07.1967. Ab 01.08.1967 gilt der heutige Schuljahresrhythmus.

1968 mussten im Zuge der Zentralisierung in Königslutter auch die Klassen 5 und 6 abgegeben werden, wodurch Lauingen zur reinen Grundschule wurde.

Da auch Bornum betroffen war, sprachen sich die Lehrkräfte beider Dorfschulen dafür aus, durch einen losen Verbund ab 1974 reine Jahrgangsklassen zu bilden. Gemeinderäte und Schulaufsicht befürworteten das Vorhaben. Ein Schulbus sorgte für den Schülertransport.

Nach der Pensionierung des Schulleiters von Bornum wurden die Amtsgeschäfte Lauingen übertragen.

1976 verloren Lauingen und Bornum ihre Selbständigkeit, weil mit dem Wechsel des Schulleiters Lips in die Schulleitung der Mittelpunktgrundschule Königslutter ein Anschluss an diese

beschlossen wurde. Nur die Grundschule Lauingen wurde jedoch eine Außenstelle der Grundschule Königslutter, denn die Schulräume in Bornum wurden gleichzeitig entwidmet und dem Bornumer Spielkreis übertragen.

Wieder herrschte erhebliche Schulraumnot.

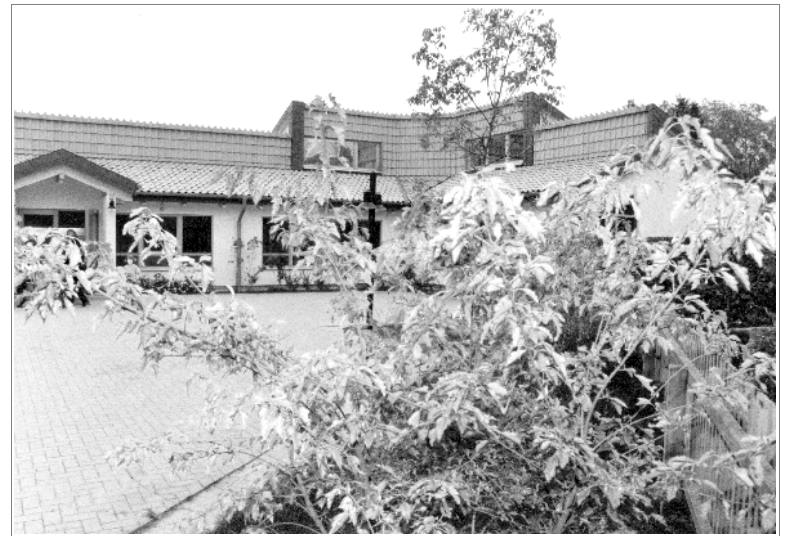
Der Dorfgemeinschaftsraum, der seit einigen Jahren vom Spielkreis Lauingen genutzt wurde, musste der Schule zurückgegeben werden, weil für vier Klassen alle drei Räume der Schule zur Verfügung stehen mussten. Für den Spielkreis fand sich keine andere Bleibe, er wich deshalb auf den Nachmittag aus. Das unterschiedliche Gestühl von Schule und Spielkreis wurde täglich von einem städtischen Arbeiter ausgetauscht.

Die Auslagerung einer Klasse kam nicht in Betracht, denn die Grundschule Königslutter hatte selbst schon mehrere Klassen in schulfremden Räumen unterzubringen.

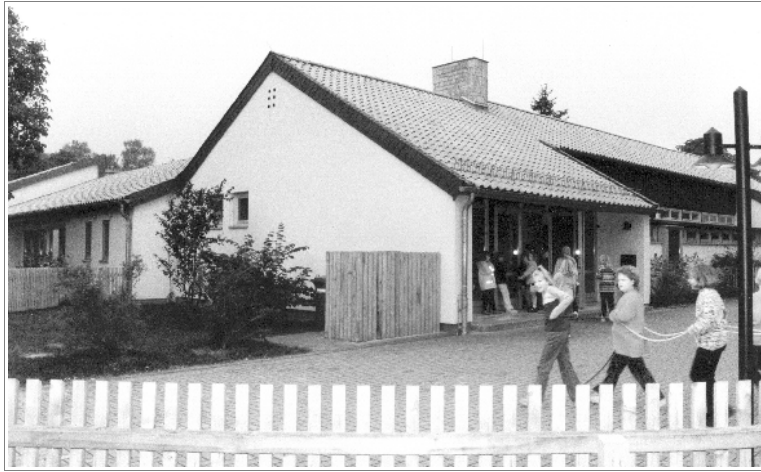
Wenn heute der Ortsteil Lauingen wieder über eine selbständige Grundschule für die Bornumer und eigenen Schüler verfügt, so ist es ein Beweis für den Einfluss Bornumer und Lauinger Ratsvertreter im Rat der Einheitsgemeinde Königslutter. Sie vermochten zu überzeugen, dass zur Entlastung der aus allen Nähten platzenden Mittelpunktgrundschule Königslutter ein Erweiterungsbau der Schule in Lauingen zur zweiten selbständigen Grundschule von Königslutter die richtige Maßnahme sei. Im gleichen Zuge konnte durch Raum- und Geländeteilung der Spielkreis zu einem Kindergarten erweitert werden. Ab Beginn des Schuljahres 1996 hat Lauingen einen Kindergarten und wieder eine selbständige Grundschule, wird in modernen Räumen Unterricht erteilt.



*Einweihungsfeier am 25.10.1996*



*Erweiterungsbau (Trakt mit Lehrerbereich, 2 Klassen, Funktionsräumen und Toiletten)*



*Renovierter Altbaubereich mit Anschluss des Neubaus links*

Die im Jahr 2002 erfolgte Wandlung zur „verlässlichen Grundschule“ garantiert heute feste Unterrichts- und Betreuungszeiten. Der zunächst aus Kostengründen äußerst knapp bemessene Schulhof ist deshalb 2003 durch ein Spiel- und Sportgelände erweitert worden. Dabei haben wieder einmal lobenswerter Elterneinsatz, Sponsoring und die Mittel der Stadtverwaltung zu einem erfreulichen Ergebnis geführt, einem Bewegungsfeld, das ausschließlich Schule und Kindergarten zur Verfügung steht.



*Eine stille Aufforderung an die Kinder, sich zu tummeln und sportliches Geschick zu erproben*



*Ein Ausgleich zum konzentrierten Lernen in der Klasse*

### Wissen Sie, dass

- im Saal Dose (heute Arfmann) für viele Schülerjahrgänge Sport erteilt wurde und weiterhin erteilt wird?
- nach Ende des Krieges in den 40er und 50er Jahren Schüler der 8. Klassen ein 9. Schuljahr absolvieren durften, wenn sie keine Lehrstelle bekommen hatten?
- jahrelang ab 1953 im Dushraum der neuen Schule am Samstag ab 13 Uhr für alle Dorfbewohner Duschköglichkeit bestand und viele davon Gebrauch machten? Natürlich war der Kauf einer Jahreskarte nötig, gab es für Männlein und Weiblein streng getrennte Duschzeiten.
- im Eingangsbereich der Schule eine Schulfahne aus dem Jahr 1896 hängt?
- zum Montagsfrühstück als Abschluss des Sommerfestes verkürzt unterrichtet wurde, weil am Nachmittag auch mit den Kindern „auf“ dem Zelt gefeiert wurde, aber auch die Lehrkräfte das Frühstück nicht verpassen wollten?

### Lehrkräfte der Schule in Lauingen

Die Anzahl der Lehrkräfte war stets von der Anzahl der Schüler und den behördlichen Rahmenbedingungen abhängig. Die Leitung und Verantwortung der Schule (SL) wurde dem alleinigen Lehrer, ersten Lehrer, Hauptlehrer oder Rektor übertragen.

Teils konnten die vollständigen Namen und genauen Zeiträume nicht ermittelt werden.

In Lauingen unterrichteten in Planstellen:

J. H. C. Sackmann (SL)	1852 - ?
G. Kornhardt (SL)	1895 - 1898
H. Schmidt (SL)	1898 - 1929

? Plock	1923 - 1924
Hermann Nolte	1926 - 1927
Egon Barnstorf	1927 - 1931
? Baumgarten	1928 - 1929
? Reinhard	1929 - 1931
Udo Strickstrack (SL)	1929 - 1937
Rudolf Schlote	1934 - 1939
Willi Haase	1935 - 1937
Karl Thönicke	1936 - 1938
H. Pröbstle	1937 - 1939
Hermann Dolder	1937 - 1940
Irmgard Hamann	1939 - 1943
Werner Allewelt	1942 - ?
Ewald Jörns (SL ab 1946)	1942 - 01.04.1947
Hanne Stelzer (SL)	1944 - 1946
Richard Greune	? - 01.10.1945
Irmgard Reichmann	01.05.1946 - 15.11.1948
Erich Försterling	01.12.1946 - 30.04.1947
Karl Fromme (SL)	01.05.1947 - 31.03.1951
Fritz Dörschner	16.11.1948 - 30.09.1957
Anni Steinfeld	20.04.1950 - ?
Marlene Lindemann	01.08.1950 - 31.03.1964
Martin Schulz (SL)	01.04.1951 - 31.03.1966
Joachim Schiebel	08.10.1957 - 31.03.1958
Barbara Forth	01.04.1964 - 31.07.1996
Klaus-Jürgen Lips (SL)	01.04.1966 - 31.07.1976
Helga Schiebe	01.08.1976 - 31.07.1996
Eva-Maria Döhle-Greunke (SL)	01.08.1996 - heute
Regina Dittbrenner	01.08.1996 - heute
Adelheid Ermgassen	01.08.1996 - heute
Monika Kleinke	01.08.1996 - heute
Ingrid Wespe	01.08.1996 - heute



*Barbara Forth und Klaus-Jürgen Lips 1968 in der Lauinger Schule*

### **Erinnerung**

Noch heute fühlt Frau Irmgard Berndt Herrn Plocks Hand auf ihrer Schulter und meint, dabei bis unter die Haarwurzeln errötet zu sein. Auf dem Foto blickt nur sie stolz und lächelnd. Hatte die Klasse nichts zu lachen?

Mit Schrecken denkt sie an den Besuch des Schulrats, einen älteren, kleinen Mann, der wiederholt den Unterricht unterbrach, mit der Faust auf den Tisch schlug und dabei schrie: „Das muss ausgerottet werden!“ Einem Jungen steckte diese Amtsperson ein Streichholz

aufrecht in den Mund, wahrscheinlich um einen falschen Laut richtig bilden zu lassen.

Herr Plock soll die Lehramtsprüfung nicht bestanden haben.



*1923 - Herr Plock mit den Lernanfängern (Jg. der 1. Reihe vorn, Md. 2. u. 3. Reihe) und dem zweiten Schuljahrgang*

### **Schülerzahlen**

Wenige statistische Angaben zu im Text erwähnten Zeiträumen sollen über die Anzahl der Kinder informieren, die die Schule in Lauingen besuchten.



Jahr	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	insgesamt
1912	39	51	39		59 K + 70 M = 129
1915	46	44	48		65 K + 73 M = 138
1919	47	47	54		63 K + 85 M = 148
1922	38	41	44	29	62 K + 90 M = 152
1923	34	35	34	27	60 K + 80 M = 140
1927	18	24	35	17	59 K + 35 M = 94
1931	12	30	32	16	51 K + 39 M = 90
1934	33	37	33		51 K + 52 M = 103
1937	38	37	24		48 K + 51 M = 99
1940	40	20	20		40 K + 40 M = 80
1943	Klassenaufteilung nicht zu ermitteln				44 K + 61 M = 105
1944	Kl. 1 bis 4 = ? Kl. 5 bis 8 = 41				= ?
1946	Klassenaufteilung nicht zu ermitteln				66 K + 57 M = 123
1950	46	51	39		64 K + 72 M = 136
1953	41	42	40		58 K + 65 M = 123
1956	38	23	25		48 K + 38 M = 86
1965	33	26			27 K + 32 M = 59
1966	29	20			20 K + 29 M = 49
	(Kurzschuljahr ohne Einschulung mit fortlaufender Jahrgangslücke)				
1967	36	23			25 K + 34 M = 59
	(Einschulung von 23 Kindern zum 1. August)				
1968	19	24			17 K + 26 M = 43
	(Reduzierung durch Umschulung der 5. u. 6. Kl. nach Königsutter)				
1973	32	32			32 K + 32 M = 64
1996	23	28	16		23 40 K + 50 M = 90
2002	21	16	19		27 48 K + 35 M = 83

Früher nahm die höchste Klasse (Kl. 3. oder 4) die Lernanfänger auf und die Schulentlassung erfolgte am Ende der 1. Klasse.

Da mehrere Jahrgänge in einer Klasse unterrichtet wurden, ist die Jahrgangsstärke jeweils viel kleiner als die Klassenstärke.

Heute schulen wir in Klasse 1 ein.

Ab 1974 ist die Jahrgangsstärke gleich der Klassenstärke.



*Mein Schuljahr 1934*

*Irmgard Bese  
in der Lauinger Schule*

### **Konzeption des Städtischen Kindergartens Lauingen von Christine Pohl und Karin Zickert**

Beim Kapitel zwei wirkte Frau Renate Bese, ehemalige Spielkreisleiterin und Mitbegründerin der ursprünglichen Einrichtung, mit.

#### **Inhaltsverzeichnis**

1. Vorwort
2. Entstehung und Entwicklung der Kindertagesstätte Lauingen
3. Unsere Aufgaben und Ziele
  - 3a Lebenssituation der Kinder
  - 3b Rechte der Kinder
  - 3c Erziehungsstil und -ziele

- 3d Arbeitsweisen
- 4. Allgemeine Informationen über unsere Einrichtung
- 4a Rahmenbedingungen
- 4b Tagesablauf
- 4c Einzel- und Besonderheiten
- 5. Mitarbeiterinnen
- 6. Eltern ( - mit -) arbeit
- 7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 8. Unser Kindergarten im Dorfgeschehen
- 9. Literatur und Quellen

## 1. Vorwort

Der Kindergarten versteht sich in seiner Erziehungsarbeit als familienergänzende Einrichtung. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz hält im 8. Buch des Sozialgesetzbuches fest, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Wir bemühen uns:

1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.
3. die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
4. dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen.

Daraus ergibt sich der sozialpädagogische Auftrag, der sowohl die Bildungsarbeit des Kindergartens in Bezug auf die Stärkung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz umfasst als auch die Wahrnehmung und

Aufarbeitung sozialer Defizite aus dem Elternhaus.

Diesen Zielen haben wir auch unser Motto gewidmet:

*Bleibe an meiner Seite,  
auf meiner Wegstrecke,  
die ins Ungewisse führt.*

*Bleibe an meiner Seite,  
bis ich selbst  
das Ziel erkennen kann.*

*Du, mein Freund,  
bleibe an meiner Seite,  
bis ich morgen meinen Weg  
allein gehe.*

*Bleibe an meiner Seite  
und ich werde übermorgen  
dich begleiten.  
Margot Bickel*

Wir haben aus genannten Gründen eine vorläufige, pädagogische Konzeption erstellt. Vorläufig deshalb, weil wir Flexibilität als einen Eckpunkt unserer Arbeit ansehen. Die Voraussetzungen der Konzeption verändern und erneuern sich ständig durch unterschiedliche Kinder, Eltern und Erzieher.

Die Konzeption dient als „Visitenkarte“ unserer Einrichtung. Beschäftigt man sich mit der Formulierung der eigenen Arbeit, denkt man auch über mögliche, produktive Veränderungen nach. Weiterhin dient die Konzeption der Untermauerung der Teamarbeit, denn nur wenn man sich einig ist, kann man gemeinsam tätig sein.

## 2. Entstehung und Entwicklung der Kindertagesstätte Lauingen

Im Sommer 1973 wurde der damalige Spielkreis Lauingen von Bürgermeister Heinz Bartholomäus ins Leben gerufen. Ähnliche Spielkreise waren schon in anderen Dörfern entstanden. Die Nachfrage war auch in Lauingen vorhanden und so wurde damals, im August 1973, die erste Spielkreisgruppe unter der Leitung von Frau Renate Bese unter Mithilfe von Frau Hanna Schnelle mit 20 Kindern eröffnet.

Untergebracht waren die Kinder im Schulgebäude am Lutterstieg in einem Nebenraum der Klassen, wo der Spielkreis bis 1995 blieb. Damals war die Gemeinde Lauingen der Träger des Spielkreises, was sich mit der Eingemeindung Lauingens änderte. Nun übernahm die Stadt Königslutter die Trägerschaft. Von 1973 bis 1989 fand der Spielkreis dreimal wöchentlich von 14.00 - 17.00 statt, danach von montags bis freitags zur gleichen Zeit.

Im Herbst 1994 beschloss der Rat der Stadt Königslutter die Umwandlung des Spielkreises Lauingen in einen Kindergarten. Dazu sah man die räumliche Trennung von der Schule durch eigenes Gebäude und Gelände vor. Dieser Beschluss wurde ab August 1995 realisiert. Die Bauarbeiten fanden am 17.8.1996 durch eine offizielle Einweihung ihren Abschluss.

Seit August 1996 besteht nun der Kindergarten Lauingen mit einer Gruppe von 25 Kindern in eigenen Räumen und dazugehörigem Gelände an der Kornstrasse 6. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Schule stellt im Dorfbild eine funktionelle Einheit dar.

Im Laufe der Jahre waren viele Mitarbeiterinnen in Spielkreis und Kindergarten an seiner Entstehung und Entwicklung beteiligt und mitverantwortlich.

An dieser Stelle bedanken wir uns nach über 25 Jahren im Namen aller Kinder.

Mitarbeiterinnen in den Gruppen von 1973 bis heute:

73-84	Bese - Schnelle
84-87	Friede - Schnelle
87-88	Friede - Nebrich
88-89	Stellow - Nebrich
89-90	Hühne - Nebrich
90-90	Hühne - Andresen
90-91	Pohl - Andresen
91-91	Pohl - Bührig
91-93	Pohl - Hühne
93-94	Kirchner - Hühne
94-94	Kirchner - Zickert
94 bis heute	Pohl - Zickert

## 3. Unsere Aufgaben und Ziele 3a Die Lebenssituation der Kinder

### *Menschenbild*

Das Leben des Menschen in unserer Gesellschaft verläuft sehr unterschiedlich . Es ist nicht gleich und nicht überschaubar. Trotzdem gibt es grundlegende Punkte, die unser Leben ausmachen. Der Mensch ist ein soziales Wesen und kann ohne Mitmenschen nicht leben. Jeder Mensch lebt in und von der Natur. Der Mensch lebt in einem kulturell geprägten Umfeld.

Immer wieder stößt der Mensch in diesen Beziehungen zu Mitmenschen, zur Natur und zur Kultur an Grenzen. Unsere übergeordnete Aufgabe ist es, Wege zu finden diese Grenzen

zu akzeptieren, Möglichkeiten zur Problemlösung aufzuzeigen und die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln zu lassen.

#### *Lebensraum*

Im Kindergarten Lauingen zu betreuende Kinder kommen alle aus einem Dorf, d.h. aus dem ländlichen Lebensraum. Das bedeutet, die Bindung zur Natur ist noch sehr stark. Die Kinder haben einen ausgeprägten Bewegungsdrang. Der Ort Lauingen ist von der Größe her noch relativ überschaubar, daher sind die Kinder zum größten Teil mit den dörflichen Gegebenheiten vertraut. Elemente wie Wind oder Wasser, Naturbegriffe aus Flora (wie Getreide und Rüben) oder Fauna (wie Kühe, Hühner und auch Schweine) sind Dinge des täglichen Lebens.

Modernes Verkehrsgefüge wie Bahnhöfe, Straßenbahnhaltestellen, Flughäfen oder Stadtverkehr dagegen sind unseren Kindern weitgehend unbekannt. Auf diese Bereiche müssen die Kinder erst vorbereitet, bzw. behutsam herangeführt werden.

#### *Familiäre Situation*

Die meisten Kinder unseres Einzugsgebietes kommen aus stabilen familiären Verhältnissen. Zum größten Teil aus Normal- (Vater - Mutter und 2 - 3 Kinder) aber auch aus Groß-, Klein- oder Kleinstfamilien (Mutter bzw. Vater - Kind).

Ausländische Mitbewohner gibt es zur Zeit nicht. Die Wohn- und Arbeitssituation im Umfeld ist für die meisten Anwohner befriedigend. Teilweise sind beide Eltern voll berufstätig, im Allgemeinfall aber nur ein Elternteil. Für Notfälle stehen in den meisten Familien nahe Verwandte als Aufsichts- oder Betreuungspersonen zur Verfügung. In vielen Familien sind die Mitglieder durch Vereine, Institutionen oder Gemeinschaften in das Dorfleben integriert.

### **3b Die Rechte der Kinder**

Folgende Rechte werden den Kindern, wie 1989 von der UNO gefordert, in unserer Einrichtung uneingeschränkt gewährt.

1. Gewaltfreie Behandlung
2. Schutz vor Diskriminierung
3. Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
4. Freie Meinungsäußerung, Information und Gehör
5. Kontakt zu den Eltern
6. Schutz und Hilfe bei Kriegen, Katastrophen und auf der Flucht
7. Gesundheit
8. Spiel und Freizeit
9. Bildung

Über diese Rechte hinaus bezieht sich unsere Konzeption auf das Grundgesetz Deutschlands.

### **3c Erziehungsstil und -ziele**

Unsere Erziehungsweise lässt sich, um sie theoretisch zu formulieren, am ehesten nach der Studie von Kurt Levin einordnen. Wir bemühen uns um den demokratischen (sozialintegrativen) Erziehungsstil, welcher sich durch folgende Merkmale auszeichnet:

- Die Erzieherinnen geben einen Überblick über die gesamten anstehenden Aktivitäten
- Sie geben eher Anregungen und weisen nur auf verschiedene Möglichkeiten des Tuns hin.
- Sie greifen sparsam ein
- Lob und Tadel sind objektiv und sachbezogen

- Sie üben konstruktive Kritik

Wesentliche Konsequenzen für das Gruppenverhalten sind bei diesem Erziehungsstil:

- eher spontanes Verhalten und Initiative
- vielfältige und individuelle Verhaltensweisen
- zufriedene Atmosphäre
- partnerschaftlicher Kontakt zu den Erzieherinnen
- Überwiegen freundlicher und hilfsbereiter Kontakte
- hohe Gruppenmoral
- geringe Produktmenge bei höherer Qualität ( z.B. bei Bastelangeboten)
- Arbeitsintensität unabhängig von der Anwesenheit der Erzieherinnen

Durch diesen Stil versuchen wir folgendes Hauptziel zu erreichen: Die Kinder sollen - selbstbewußte - Menschen werden, die aktiv am Leben teilnehmen können. Dieses Ziel lässt sich anhand unserer Praxis folgendermaßen differenzieren:

Die Kinder sollen in der Lage sein

- sich in Situationen und in ihrem Handeln bewusst zu erleben
- Gefühle und Gefühlszustände wie z.B. Angst, Enttäuschung, Wut, Zorn, Traurigkeit, Freude u.ä. bei sich selbst zu akzeptieren, zu erleben und letztlich sich mitteilen zu können
- eine unter Umständen belastende Lebenssituation ( problematische Familiensituation, Änderung des Umfeldes) bei sich selbst und bei anderen zunächst einmal zu akzeptieren
- sich realitätsgerecht zu verhalten, d.h. sich auch in Alltagssituationen (z.B. Straßenverkehr) allein zurechtzufinden
- Verantwortung zu tragen (z.B. Aufgabenstellungen oder Mitteilungen an die Eltern weitergeben)

- Störungen und Schwierigkeiten anderer Kinder zu akzeptieren und sie als Person zu respektieren
- aktuelle Konfliktsituationen anzunehmen, auszutragen und befriedigend zu lösen
- im Gruppenrahmen Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzubauen
- eigene Interessen und Bedürfnisse vorzubringen und gegebenenfalls durchzusetzen versuchen
- Freizeitaktivitäten gemeinsam zu planen und durchzuführen
- ideelle Werte nicht von materiellen Werten überdecken zu lassen

Dieser Katalog ließe sich sicher noch ergänzen, gibt aber unserer Meinung nach eine Grundrichtung vor, die einzuschlagen uns erstrebenswert erscheint.

### 3d Arbeitsweisen

Der Wert jedes Kindes wird bei uns geschätzt . Dadurch gewinnen die Kinder Selbstvertrauen, Sicherheit und Selbständigkeit. Lob und Bestätigung unterstützen sie bei diesem Prozess und stärken ihr Selbstvertrauen. Es ist uns wichtig, jedes Kind anzunehmen. Der Körperkontakt, die sprachliche Zuwendung, das Zuhören, die Gestik und Mimik sind hierbei grundlegende Bestandteile. Durch die eigene Einstellung und unser Vorbild übernehmen wir eine bedeutende Rolle in der Erziehungsarbeit. Wir bemühen uns um die Vermittlung einer positiven Einstellung zum Leben, zur Achtung vor der Natur und dem Menschen. Durch Wort, Lied, Spiel und Feiern von Festen bringen wir den Kindern die Grundinhalte unseres kulturellen Lebens nah. Die verschiedenen Lebenssituationen der Kinder werden berücksichtigt. Auf der Basis der eigenen Erfahrungen kann das Kind sich auf seine Weise die Welt erobern und sein Weltbild aufbauen. Zur gesunden

Entwicklung des Kindes gehört als wichtigste Voraussetzung die Selbstständigkeit. Jedes Kind bringt beim Eintritt in den Kindergarten eine eigene Selbstständigkeit mit - das eine mehr, das andere weniger. Wir fördern die Selbstständigkeit des Kindes, indem es Raum und Zeit hat, sich in verschiedenen Bereichen wie Spiel, Bewegung oder Beschäftigung auszuprobieren. Nicht die Leistung oder das Produkt wird bewertet, sondern das Bemühen und die Ausdauer, die das Kind für seine Tätigkeit einsetzt. Das Kind wird angeleitet seiner Entwicklung entsprechende Aufgaben zu übernehmen. Sicherheit und Vertrauen zu anderen Menschen sind zwei wichtige Grundvoraussetzungen, die es dem Kind erleichtern, sich in einer größeren Gruppe von Kindern zurechtzufinden.

Im Umgang mit anderen Kindern werden Tag für Tag in unkomplizierter Weise soziale Verhaltensformen eingeübt. Das Spiel in der altersgemischten Gruppe nimmt hier einen hohen Stellenwert ein. Die Fähigkeit und die Bereitschaft des Kindes Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Erwartungen und Gefühle anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen, entwickelt sich in kleinen Schritten.

Die Kinder sollen lernen, in einer großen Gemeinschaft zu leben, in der sie Verantwortung gegenüber sich und dem anderen aufbauen müssen.

Dazu brauchen wir Regeln, die eingehalten werden müssen, aber auch hinterfragt und gemeinsam neu gestaltet werden können. Durch Absprachen, die gemeinsam getroffen werden, bekommt das Kind die Sicherheit, dass es sich für Neues öffnen kann, dass es fragt, Zusammenhänge erkennt und motiviert ist, dazulernen.

Das bedeutet, dass das Kind Einfluss auf Entwicklungen und Entscheidungen im Kindergarten nimmt.

Mit allen Sinnen spielen ist meistens auch sinnvolles Spielen. Wenn es uns gelingt, Kinder mit allen Sinnen für ihre Umwelt sensibel zu machen, dann sind die entscheidenden Grundlagen für die

angestrebte Sensibilisierung auf die Probleme unserer Umwelt und für ein angemessenes Verhalten in dieser Umwelt und ein Zusammenleben mit Menschen, Tieren und Pflanzen gegeben. Was Umwelt ist, wie schön Umwelt ist, wie sich diese Umwelt überhaupt erfahren und erleben lässt, das wird erst durch bewusstes Tun mit allen Sinnen begreifbar. Eben durch bewusstes Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen.

*In dieser fern-sehenden, -sprechenden und -schreibenden Welt bemühen wir uns, den Kindern auch das Greifbare zu vermitteln, das heißt eine Welt, die man anfassen, fühlen und riechen, in der man sich bewegen kann.*

Kinder brauchen die Gelegenheit, die Welt unmittelbar wahrzunehmen, sich in ihr zu spüren, die Grenzen zwischen sich und der Welt am eigenen Körpern zu erfahren.

Der Umgang mit der Welt muss ihnen die Aneignung der Wirklichkeit ermöglichen.

#### **4. Informationen über unsere Einrichtung**

##### **4a Rahmenbedingungen**

##### Rechtsträger

Stadt Königslutter am Elm  
Markt 1 + 2  
38154 Königslutter

##### Unser Haus

Umbau 1995  
Eröffnung 1996

##### Lage

Am Ortsrand des Dorfes, an der Hauptstraße (der Kornstrasse), in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule. Für Spaziergänge bieten sich der große Spielplatz, das Auffangbecken, Wälder und Felder an,

die alle leicht zu erreichen sind.

### Räumlichkeiten

Vor dem Gruppenraum befindet sich unsere Garderobe, an die sich Kinder- und Personaltoiletten anschließen. Zum Spielen im Freien steht den Kindern ein angrenzendes Außengelände zur Verfügung. Im Gruppenraum gibt es eine Küchenzeile. Ein Büro und einen Abstellraum findet man im Eingangsbereich.

### Kinder

Aufgenommene Kinder:	2
Zugelassene Höchstzahl	25 + mit Einzelaufnahmegenehmigung des Landesjugendamtes

Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, sind in der Regel drei bis sechs Jahren alt. Unsere einzige Gruppe ist von ihrer Zusammensetzung her alters- und geschlechtsgemischt. Die Aufnahme der Kinder erfolgt unabhängig von der Konfession.

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 8:00 bis 12:00 Uhr als Halbtagsgruppe

### Elternbeiträge

Die Beiträge orientieren sich an der Satzung der Stadt Königslutter, die eine Staffelung der Gebühren nach Familieneinkommen vorsieht.

### Ferienzeiten

Die Kindergartenferien liegen innerhalb der Schulferien. Darüber hinaus ist der Kindergarten an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

### Krankheiten

Ein Tag im Kindergarten ist sehr anstrengend. Deshalb werden Kinder, die kränkeln, d.h. Kinder die fiebern, stark erkältet sind usw. bei uns nicht betreut.

In diesem Zustand fühlen sich Kinder zu Hause am wohlsten. Die Ansteckungsgefahr für die gesunden Kinder ist außerdem sehr groß. Darum bitten wir die Eltern: Lassen Sie Ihr Kind im Krankheitsfall zu Hause!

Bei ansteckenden Krankheiten wie Windpocken, Röteln, Scharlach u.a. dürfen die Kinder den Kindergarten nach ihrer Genesung wieder besuchen, wenn der Hausarzt dieses bescheinigt.

Das Gleiche gilt für Läuse und Flohbefall. Bei allen Erkrankungen und anderen Ausfällen soll die Einrichtung benachrichtigt werden.

### **4b Tagesablauf**

Von 8:00 – 9:00 Uhr werden die Kinder gebracht. Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass sich ruhige und aktive Spielphasen abwechseln.



Das Freispiel, Essen, angeleitete Beschäftigungen, geplante Aktivitäten, Spielen im Freien und Stuhlkreis bieten dem Kind einen ausgewogenen Rhythmus.

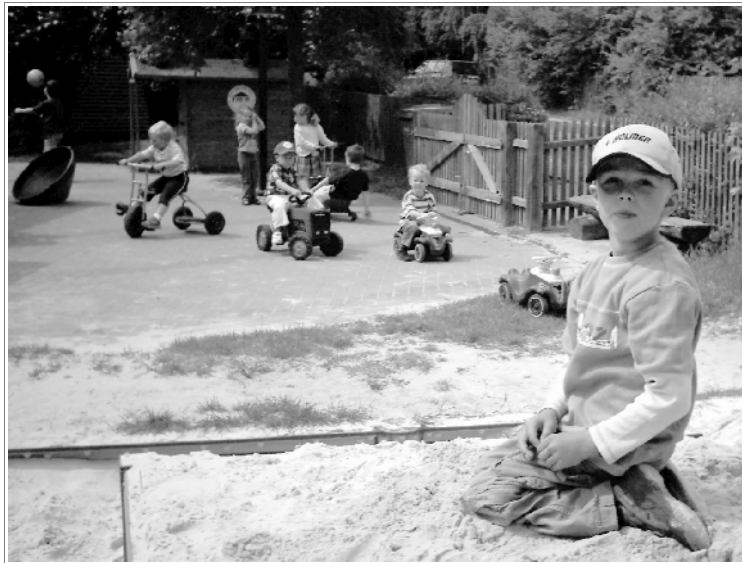


*Stuhlkreis*

Im Gruppenraum gibt es verschiedene Bereiche, wie z.B. Maltisch, Bauecke, Puppenwohnung, die von den Kindern genutzt werden können. Außerdem bieten der Flur, der Windfang und das Außengelände weitere Spielmöglichkeiten. Während der Freispielphase bestimmen die Kinder den Spielort, das Spielmaterial und den Spielpartner selbst.

In den ersten Monaten im Kindergarten sollen sich die Kinder zunächst orientieren und sich in die neue Umgebung einfinden. Später ergeben sich aus einzelnen „Beobachtern“ Kleinstgruppen, die gemeinsamen Interessen nachgehen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück schließt sich ein Stuhlkreis mit Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen, Liedern, Kreisspielen oder ein Spaziergang an.







Nach dem Stuhlkreis bis 12.00 Uhr wird je nach Wetter auf dem Außengelände oder im Gruppenraum gespielt.

Angeleitete Beschäftigungen, finden entweder während der Freispielphase in Kleingruppen oder nach dem Stuhlkreis statt. Bis 12.00 Uhr werden alle Kinder abgeholt.

Damit die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen gewährleistet wird, sollen die Kinder nach der Eingewöhnungsphase, die immer noch ein wenig mehr Zeit, Zuwendung und Verabschiedung benötigt, immer zu den Erzieherinnen in den Gruppenraum geschickt werden. Die Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern. Bei Eltern- / Kind-Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Sollten die Kinder einmal von anderen Personen abgeholt werden, bitten wir die Eltern, uns dies rechtzeitig mitzuteilen.

#### **4c Einzel - und Besonderheiten im Gruppengeschehen**

1. Wir bereiten unser Frühstück gemeinsam mit den Kindern vor. Um es abwechslungsreich, ausgewogen und ansprechend gestalten zu können, sammeln wir monatlich 0.60 Euro pro Tag ein. Entschuldigte Fehltage werden abgezogen.
2. Für den Geburtstagskalender der Kinder benötigen wir ein Foto.
3. Im Kindergarten brauchen die Kinder Hausschuhe
4. Für die jüngeren Kinder benötigen wir für „Kleine Unfälle“ einmal Wäsche zum Wechseln.
5. Bei Geburtstagen richten wir uns nach den Wünschen der Kinder. Bitte sprechen Sie uns rechtzeitig wegen der Gestaltung an. Bitte keine Süßigkeiten.
6. Kinderfahrzeuge dürfen nicht auf dem Kindergartengelände oder dem Bürgersteig abgestellt werden. Deshalb bleiben sie, wie auch bei den Schulkindern, zu Hause.
7. Da wir fast jeden Tag rausgehen, ziehen Sie Ihr Kind bitte immer dem Wetter entsprechend an. Gummistiefel und Matschhosen können im Kindergarten deponiert werden.
8. Aus gruppenpädagogischen Gründen bringen die Kinder kein Spielzeug von zuhause mit.
9. Wir arbeiten im Kindergarten nach einem grobstrukturierten Jahresplan, z.B.
 

Dezember	Adventszeit, Weihnachten
Januar	Nachbereitung von Weihnachten, Winter, Schnee
Februar	Fasching, allgemeine Themen wie z. B. Feuerwehr Polizei u.ä.
März	Frühling
April	Ostern
Mai	Natur ( Garten , Blumen) Bauernhof
Juni	Sommer, Verkehrserziehung, bezogen auf den Schulanfang
Juli	Urlaubszeit (Meer, Berge u.ä..)

August Einführung der neuen Kinder  
September Ernte, Obst  
Oktober Herbst, Wetter

November Martinsfest, Laternenzeit

Es werden hierzu einzelne Aktivitäten aufgezeigt, die je nach Gegebenheit in den Tagesablauf integriert werden. Trotzdem greifen wir jede Situation auf, die die Kinder in irgendeiner Weise betreffen (z.B. Hochzeiten, Schwimmunterricht, Zoobesuch, Krankenhausaufenthalt, Katastrophen in aller Welt wie Überschwemmungen) und helfen den Kindern durch Gespräche und geeignete spielerische Projekte bei der Alltagsbewältigung. Teilen Sie uns deshalb etwaige Besonderheiten mit.

10. Unser Essensplan sieht zur Zeit wie folgt aus:

*Montag* Toast oder Knäckebrot mit Belag ( Käse, verschiedene Wurstsorten , Marmelade , Honig, Obst oder frisches Gemüse)

*Dienstag* diverse Flakessorten mit frischer Vollmilch

*Mittwoch* frische Brötchen mit Belag (siehe Montag)

*Donnerstag* frisch Gekochtes oder Gebackenes nach Absprache und unter Mithilfe der Kinder

*Freitag* Toast oder Knäckebrot mit Belag

Dazu trinken wir Mineralwasser, Saft, Tee oder Milch.

Sollte jemand etwas nicht mögen, bieten wir als Alternative immer Knäckebrot an.

11. Für Fragen und Gespräche stehen wir Ihnen gern telefonisch unter 05353 / 96962 oder persönlich nach Absprache zur Verfügung.

12. Im Winterhalbjahr , beginnend nach den Herbstferien, gehen wir im Saal vierzehntägig zur Spiel- und Sportstunde von ca. 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr. Bitte holen Sie an diesen Tagen die Kinder ab 11:55 Uhr am Saal ab.

13. Das Zähneputzen erfolgt nach dem Frühstück. Eingeführt wird es

vom Zahnprophylaxeteam des Gesundheitsamtes Helmstedt. Die Kinder üben es selbständig aus, kleine Hilfestellungen werden von den Erzieherinnen gegeben.

14. Jedes Kind bekommt montags ein eigenes Gästehandtuch.

Freitags erhält immer eine andere Familie diese Handtücher zum Waschen.

## 5. Die Mitarbeiterinnen

Für die Reinigung des Kindergartens ist eine Raumpflegerin zuständig.

Praktikanten /- innen haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, einen Einblick in den Erzieherberuf zu erhalten oder ein Berufspraktikum zu absolvieren.

Unsere Gruppe ist während der Öffnungszeiten von zwei pädagogischen Fachkräften, Christine Pohl als Erzieherin und Karin Zickert als Kinderpflegerin, besetzt.

Darüber hinaus müssen von beiden Erzieherinnen Vorbereitungs- und von Christine Pohl die anfallenden Leitungsaufgaben übernommen werden.

Zu den Vorbereitungsaufgaben gehören:

- die Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit
- die Zusammenarbeit untereinander und mit den Eltern
- die Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Einrichtungen
- die Mitwirkung bei der Ausbildung der Praktikanten

Um in unserer pädagogischen Arbeit lebendig zu bleiben, ist die Zusammenarbeit untereinander sehr wichtig. Feste und Feiern werden gemeinsam geplant.

Der Kindergartenalltag mit seinen Abläufen, Regeln und Problematiken wird besprochen und geplant. Durch Gespräche und Gedankenaustausch bringt sich jeder in die Arbeit ein. Dadurch entwickeln sich vielfältige Möglichkeiten mit den Kindern zu arbeiten, eingefahrenen Verhaltensweisen wird entgegengewirkt.

Auch Fortbildungen sind sehr wichtig um unsere Fachkompetenz zu erweitern. Organisatorische, gruppenbetreffende Belange werden besprochen und bearbeitet.

Einkäufe, Bestellungen und Abrechnungen werden größtenteils gemeinsam erledigt.

## **6. Eltern-(mit-)arbeit**

Elternabende geben Gelegenheit zum Kennenlernen, zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit organisatorischen Fragen. Auf tatkräftige Mithilfe der Eltern bei der Gestaltung, Organisation und Ausrichtung von Festen und Feiern sind wir angewiesen. Es ist uns ein Anliegen, mit den Eltern im Laufe des Jahres ausführliche Gespräche zu führen. Unsere Beobachtungen über Freundschaften, Vorlieben und Entwicklungsstand des Kindes sind Hilfsmittel, die die Erziehung der Eltern bereichern können.

Fragen der Eltern sind erwünscht. Es besteht die Möglichkeit, beim Abholen der Kinder über Aktuelles zu sprechen. Für längere Gespräche müssen allerdings Termine abgesprochen werden.

In jedem Kindergartenjahr werden ein Elternvertreter oder eine -vertreterin und ein Stellvertreter oder eine Stellvertreterin von der Elternschaft gewählt. Die Elternvertreter/-innen aller Einrichtungen bilden den Stadtelternrat, der sich mit Kindergartenbelangen des gesamten Stadtgebietes beschäftigt. Außerdem vertreten sie die Elternschaft in Bezug auf Wünsche und Anregungen und beteiligen sich an der Organisation und Durchführung von Fahrten und Festen. Probleme und Belange einzelne Kinder betreffend werden von deren Eltern und Erzieherinnen intern besprochen.

Persönliche Probleme mit dem Personal werden mit Herrn Borchers von der Stadtverwaltung diskutiert.

Zur Beiratssitzung treffen sich Elternvertreter/-innen, Vertreter des Trägers und Mitarbeiterinnen des Kindergartens in Zukunft bei

Bedarf. In den Sitzungen wird über wichtige Belange, wie z.B. größere Anschaffungen, Reparaturen und Termine beraten.

## **7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Wir sind um enge, rege Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen bemüht:

- Kinderärzte und familienunterstützende Beratungsstellen
- Gesundheitsamt Helmstedt mit dem Zahnprophylaxeteam zur Unterstützung der Individual- und Zahnhygiene
- Kindergärten und Spielkreise innerhalb der Stadt Königslutter zwecks Erfahrungs -und Informationsaustausch
- Polizei Königslutter: Lokale Verkehrserziehung
- Sprachförderung: Bei Sprachstörung einzelner Kinder
- Vereine und Verbände innerhalb des Ortes, z.B. Freiwillige Feuerwehr Lauingen
- Evangelische Kirchengemeinde Lauingen mit Pfarrer Sledzianowski: gemeinsamer Martinsgottesdienst
- Grundschule Lauingen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Lauingen erachten wir für sehr wichtig, da deren Tätigkeit in Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Einrichtung steht.

Sie besteht in unserem Fall aus:

- der Möglichkeit von Hospitationen (Beobachtung von Schulanfängern durch die Lehrer), dem Austausch von Informationen über die Kinder nur nach Absprache mit den Eltern und vertraulich!
- Besuch der ersten Schulklasse mit den Schulanfängern, um die Räumlichkeiten, Gegebenheiten und die Lehrer kennenzulernen.
- gemeinsame Gespräche zwecks Informations - und Gedankenaustausch
- Stellungnahme über die Schulfähigkeit der Kinder

Wir bemühen uns, die Kinder in allen Bereichen auf die Schule vorzubereiten. Gibt das Verhalten oder die Entwicklung einzelner einzuschulender Kinder im sozial- emotionalen, kognitiven, motorischen oder sprachlichen Bereich zu Bedenken Anlass, wird zunächst einmal rechtzeitig mit den Eltern Kontakt zwecks möglicher Förderungsmöglichkeiten aufgenommen.

Schulfähigkeit ist das Ergebnis eines Lernprozesses, der als Zusammenspiel zwischen Person und Umwelt abläuft. Sie wird als „Summe der Voraussetzungen, die ein Kind zum erfolgreichen Durchlaufen des jeweils üblichen Erstunterrichts mitbringen soll“ definiert. Die Grundschule knüpft an die Lernerfahrungen und Lernfähigkeit der Kinder an. Wichtig ist vor allem, dass die Lern – und Leistungsbereitschaft ausgeprägt ist. Eine vertrauensvolle Kooperation, die zwischen Eltern, Erzieherinnen und Lehrern bestehen soll, hilft, das Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht.

## 8. Unser Kindergarten im Dorfgeschehen

Unsere Einrichtung ist seit ihrer Entstehung aktiv in das Dorfleben integriert.

Der Kindergarten mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen richtet Frühlings- und Sommerfeste aus. Er wirkt bei Festlichkeiten wie dem Kinderfest mit und gestaltet Feiern wie zum Beispiel die Weihnachtsfeier für ältere Mitbürger durch kleine Einlagen mit. Eigene Aktivitäten wie das Martinsfest oder der Kinderfasching für alle Kinder des Ortes werden mit den Eltern organisiert, geplant und durchgeführt.

An Veranstaltungen wie Demonstrationen der Freiwilligen Feuerwehr Lauingen über Brandbekämpfung sind wir ebenfalls sehr interessiert dabei.

Auch an der Einschulung nimmt immer jemand vom Kindergarten

teil.

Nur durch die Zusammenarbeit und Mithilfe aller Bewohner können dörfliche Feste und Feiern gelingen, worum sich der Kindergarten immer bemüht hat.

Es würde uns freuen, wenn sich weiterhin so viele Menschen aktiv an der Arbeit mit und für unsere Kinder beteiligen würden.

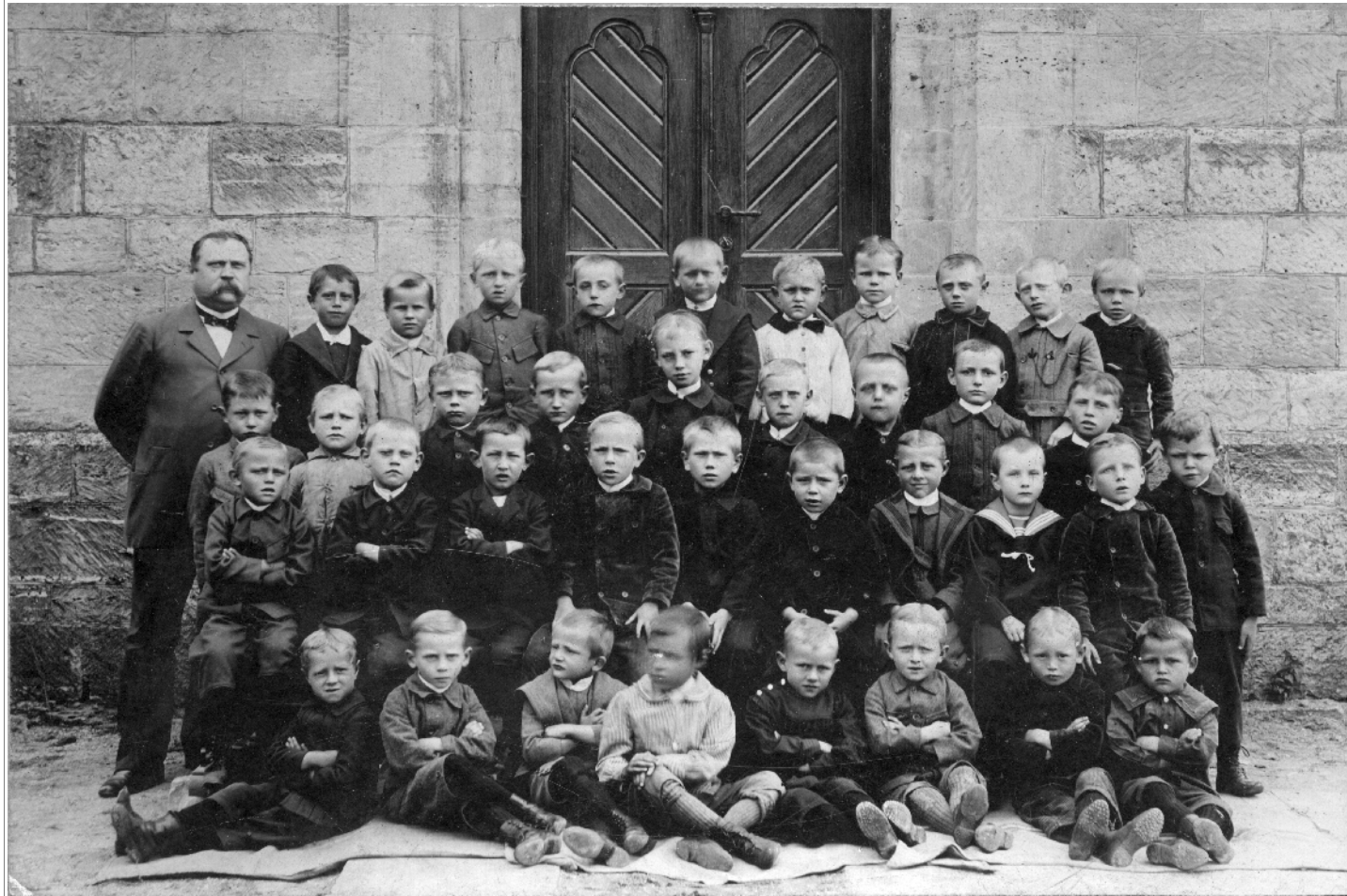
## 9. Literatur und Quellenangabe

Für die Erstellung dieses Konzepts sind folgende Bücher und Gesetzesvorlagen herangezogen worden:

- Richtlinien für Tageseinrichtungen in Niedersachsen
- Kinder - und Jugendhilfegesetz (KJHG) des Sozialgesetzbuches
- Informationsschrift über die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule von der Bezirksregierung Lüneburg
- UNO-Charta über die Rechte aller Kinder dieser Erde

Fachbücher: Sigurd Hebenstreit: Kindzentrierte Kindergartenarbeit  
Herder Verlag  
Renate Zimmer: Handbuch der Sinneswahrnehmung  
Herder Verlag  
Michael Behr und Judith Walterscheid: Einführendes Erzieherverhalten - Kramer Beltz Verlag

Schulbilder im Wandel der Zeiten (1904 bis 2004)



*Schuljahr 1904*  
(letzte Reihe 2.v.r. Vater von Irmgard Holste)



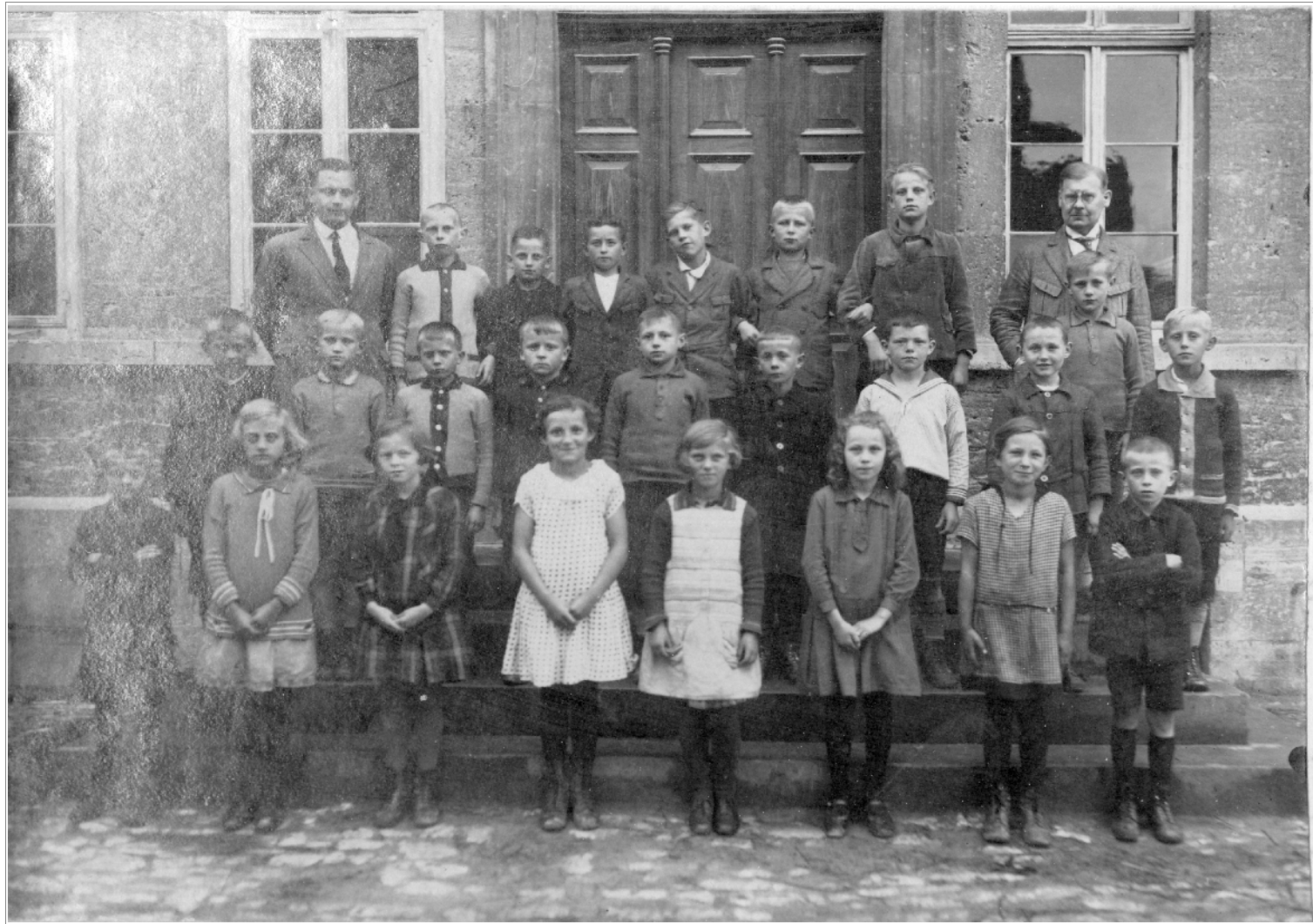
*Schuljahr 1909*

*(letzte Reihe 6. v.l.Mutter von Irmgard Holste)*



*Schuljahr 1917*

*(2. Reihe 2.v.r. Gertrud Eckhardt, 3. Reihe 3.v.r. Ella Grüttner)*



*Schuljahr 1925*

*Hintere Reihe v.l.n.r.:* Egon Barnstorf, Willi Jasper, unb., unb., Hans Eitze, Hansi Holste, Otto Strautmeister, Lehrer Udo Strickstrack

*Mittlere Reihe:* Alfred Graßhoff, Gerhard Ernst, Willi Schäfer, Günther Spangenberg, Gerhard Müller, Erich Nack, Kurt Rosenthal, Alfred Buchheister,

*Fritz Gelbke*

*Vordere Reihe:* Karl Hoppe, Hilde Mellin, Erika Heinicke, Elsbeth Niemann, Lieselotte Siedentopf, Lisa Borchers, Erika Bosse, Otto Gerecke





*Schuljahr 1926*

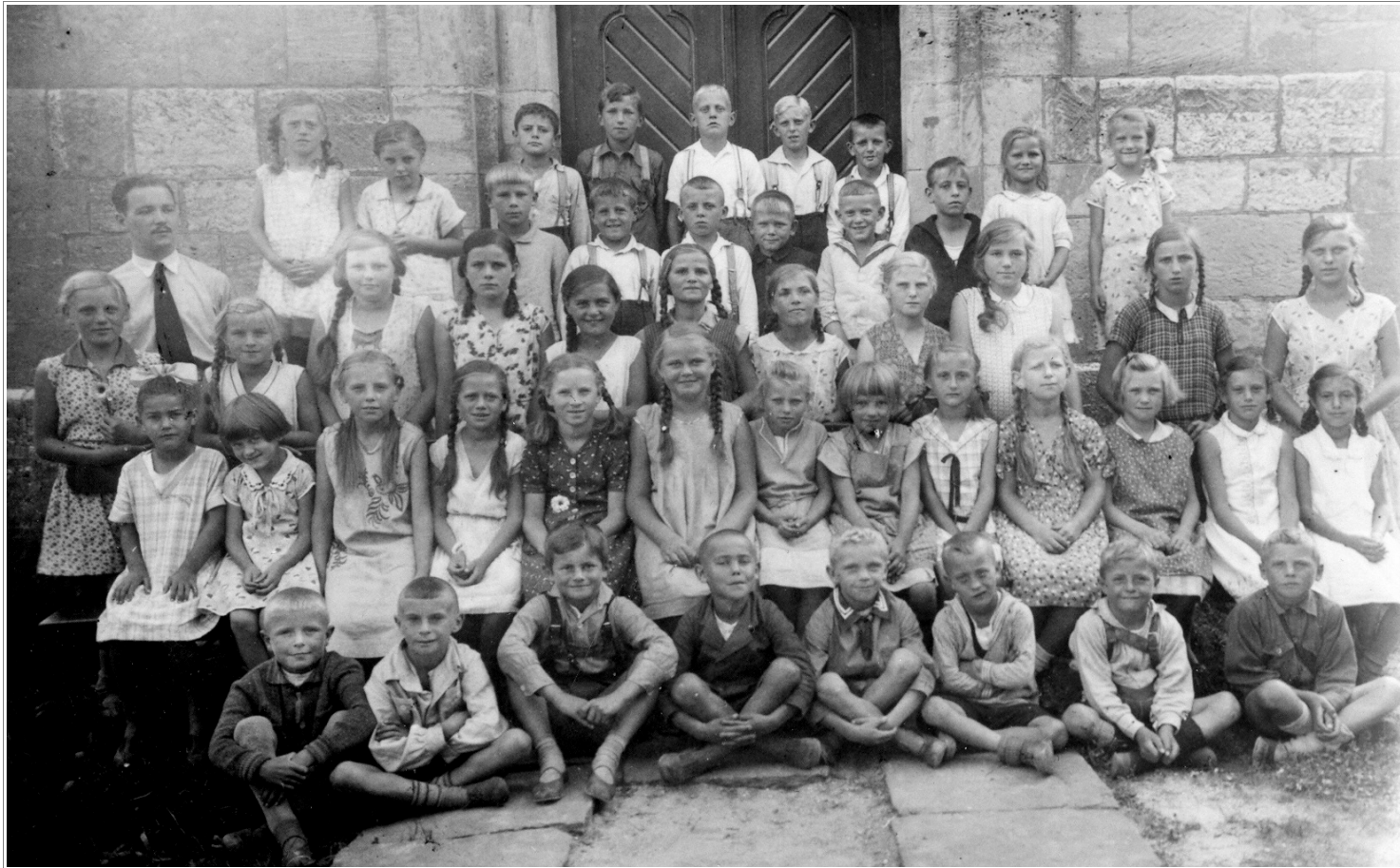
*Hintere Reihe v.l.n.r.: Hermann Papendiek, Rudi Landwehr, Willi Heusinger, Otto Grabenhorst, Otto Strautmeister, Willi Strautmeister, Hansi Holste*

*Mittlere Reihe: Hermann Schnelle, Warnecke, Otto Schäfer, Frieda Hoffmeister, Hermann Meier, Willi Graßhoff, Otto Hecker, Kantor Heinrich Schmidt*

*Vordere Reihe: unb., Hermann Bosse, Hans Eitze, Stefan Dwornick, Kurt Rosenthal, Herbert Klaus, Herbert Graßhoff, Fritz Müller*



*Schuljahr 1928*



**5. Reihe v.l.n.r.:** Helmut Grabenhorst, Erhard Bese, Heinrich Ottmer, Horst Nienstedt, Heinrich Hoffmeister

**4. Reihe:** Gertrud Rosenmüller, Else Förstmann, Helmut Bese, Hermann Schaper, unb. Heini Warnicke, Heinz Bartholomäus, Otto Schliephake, Dora Winter, Gisela Kartsch

**3. Reihe:** Grete Förstmann, Anneliese Hane, Luzi Pirnack, Elfriede Buchheister, Erika Büssing, Lene Winter, Gertrud Kartsch, Elsbeth Buchheister, unb., Adele Landwehr, Lieselotte Siedentop

**2. Reihe:** Elli Büssing, Ursel Kartsch, unb., unb., Irmgard Bese, Renate Ottmer, Martha Winter, Gerda Dieber, Edith Bese, Grittly Jasper, Käte Lüer, Gerda Buchheister, Jenny Buchheister

**1. Reihe:** Heini Warnicke, Rogasch, Gerhard Bese, Ernst Büssing, Fritz Hane, Günther Rosenmüller, Hermann Schaper, Georg Niemann



**4. Reihe:** Hermann Schaper, Alfred Buchheister, Heinrich Warnicke, unb., Heinz Bartholomäus, unb., unb., Otto Schlipphake, Heini Hoffmeister, Egon Hüller, unb., Adolf Reuer, Fritz Hane

**3. Reihe:** Luzi Pirnack, Elli Pirnack, Anita Vahldik, Ilse Frobart, Elfriede Buchheister, Heinrich Ottmer, Fritz Hoffmeister, Erhard Bese, unb., Anneliese Hane, Irmgard Bese, Adele Landwehr, unb.

**2. Reihe:** Lene Winter, Martha Winter, Grete Förstmann, Renate Ottmer, unb., Edith Bese, Udo Strickstrack, Rudolf Schlote, unb., Gerda Dieber, Henni Dieber, Elli Büssing, Erika Büssing

**1. Reihe:** Helmut Bese, Willi Deumeland, Otto Laes, Menne Jennrich, Otto Hoppe, Else Förstmann, Waltraut Eckhardt, Ingeborg Büssing, Ilse Krebbel, Jenny Buchheister, Erna Schulz



### *Schuljahr 1935*

*3. Reihe v.l.n.r.: Kurt Schäfer, Günter Steinmann, Otto Laes, Helmut Bäse, Herbert Buchheister, Willi Deumeland, Hermann Jennrich, Otto Hoppe, Arnold Müller*

*2. Reihe: Udo Strickstrack, Lisa Schäfer, Jenny Buchheister, Gertrud Rosenmüller, Marga Müller, Inge Büssing, Ruth Heye, Lotte Jennrich, Egon Büssing*

*1. Reihe: Ursel Wrede, Erna Schulze, Else Förstmann, Ursel Kartsch, Ilse Krebbel, Martha Winter, Ilse Schäfer, Waltraut Eckhardt*



*„Jungensmusike" Ende der 30er Jahre*

- 3. Reihe v.l.n.r.:** Erich Frobart, Hermann Bosse, Hans Eitze, Gerd Müller, Alfred Graßhoff, Alfred Buchheister, Heinz Höpfner  
**2. Reihe:** Hans Holste, Walter Strasburg, Georg Niemann, Heinz Nienstedt, Willi Schäfer, Otto Nack, Heino Bese, Ferdinand Böker, unb.,  
 Walter Hoffmeister, Otto Gerecke, Mimmi , Günter Spangenberg, Kurt Rosenthal, Lieselotte Plagge  
**1. Reihe v.l.n.r.:** Hilde Gondeck, Edith Bese, Lieselotte Meier, Henni Dieber, Elsbeth Buchheister, Anita Vahldiek, Herbert Buchheister, unb.,  
 Ernst Bartholomäus, Erika Büssing, Rudi Landwehr, Martha Krone, Martha Wohld, Ilse Knigge



*Erstes Schuljahr 1973*

*Hintere Reihe v.l.n.r.: Maik Penno, Andreas Erfurth, Jürgen Scholz, Gero Menzke*

*Mittlere Reihe: Eckard Knust, Ralf Makiolla, Lutz Niemann, Dirk Münzberg, Frank Huhnhold, Hans-Jürgen Jerzyk, Frank Schütte, Anna-Kathrin Sinz*

*Vordere Reihe: Friederike Gerloff, Friederike Beckmann, Kathrin Buchheister, Elvira Huhnhold, Michael Schütte, Irene v. Stutterheim, Roland Lips*



*Zweites Schuljahr 1973*

*Hintere Reihe v.l.n.r.: Jan Witt, Peter Lorenz, Bernd Scharping, Michael Bätge, Carsten Schnelle, Axel Müller  
Vordere Reihe: Bettina Lubich, Sabine Jakobi, Anja Helbig, Sabine Schütte, Susanne Knackstedt, Antje Lüer*





*Drittes und viertes Schuljahr 1973*

*Hinten v.l.n.r.: Andreas Senz, Thomas Wegener, Uwe Spangenberg, Hans-Günter Müller, Henning Beckmann, Uwe Gerloff,  
Dietmar Warnecke, ,Holger Kastner, Eckhard Scholz*

*Mitte: Jörg Menzke, Birgit Schneider, Jens Velke, Christine Loba, Andrea Reitmann, Veronika Jentsch, Anette Sinz,  
Ilka Hoffmann, Dorothee Gerloff, Antina Rettich, Antje Witt, Heike Müller*

*Vorn: Sabine Schneidewind, Sabine Bese, Heike Lüer, Maria Schneidewind, Caecilie v. Stutterheim, Klaus-Jürgen Lips, Ulrike Lüer,  
Annegrit Friedrichs, Angela Weber, Carmen Broistedt, Birgit Haasper*



*1. Klasse Schuljahr 2003/2004*

*Hintere Reihe (stehend) v.l.n.r.: Melanie Schubert, Alica von Berg, Annika Kretschmer, Sina Griebel, Lara Geßener, Lea-Maria Große, Pia Giesecke, Lisa-Marie Schmutzler, Hannah Döhring, Miriam Böttcher*  
*Vordere Reihe: Marcel Hansmann, Moritz Weihe, Niklas Lange, Linus Zeller, Andreas Silbermann, Winand Barche, Willert Lindner, Riccardo Görner*  
*Vinent Winkler fehlt*



*2. Klasse Schuljahr 2003/2004*

*Hintere Reihe v.l.n.r.: Adelheid Ermgassen, Jonas Goertner, Niklas Menzke, Valdemar Morabito, Arne Schnur, Jonas Futterschneider, Marvin Täger, Sören Hädelt, Michel Schrader, Florian Hagen, Patrick Spangenberg, Markus Blome*  
*Vordere Reihe: Denise Niehoff, Hanna Johnke, Laura von Berg, Maybrit Steiner, Annalena Lambiase, Jasmin Klopschar, Alena Gieseke, Saskia Rennspieß, Larissa Drechsler*  
*Lukar Spangenberg und Nico Brandes fehlen*



*3. Klasse Schuljahr 2003/2004*

*Hinterer Reihe v.l.n.r.: Lukas Lindemeier, Kilian Böttcher, Nico Bednarz, Nele Sticklun, Lea Esselmann, Fraike Ulrichs, Calvin Gregson,  
Louis Schiewe, Lars Zeller, Colin Bodemer*

*Vordere Reihe: Joshua Peine, Dina Dehnhardt, Vanessa Biedermann, Kira Günther, Marvin Große, Nico Henze*



4. Klasse Schuljahr 2003/2004

Hintere Reihe v.l.n.r.: René Brandes, André Rosenmüller, Fym Schnur, Pascal Kastner, Ingrid Wespe, Tobias Görner, Katharina Hasenbeck, Ines Gerloff, Robin Nowak  
Vordere Reihe: Thore Heuch, Tom Röhrig, Eike Friedrichs, Svenja Liebschwager, Nicolo Morabito, Sven Scholz, Albert Silbermann, Denise Frenzel, Sophia Eberl  
Helen Hagen fehlt



*Unsere Lehrerinnen in Lauingen 2003/2004*

*v.l.n.r.: Eva-Maria Döhle-Greunke, Ingrid Wespe, Monika Kleinke, Regina Dittbrenner, Adelheid Ermgassen*